

Prof. Dr. Joachim Döbler, Ostfalia Wolfenbüttel

Ausbildungskonzept „Alltagsbegleitung für demenzerkrankte alte Menschen“

Aktuell wird mit unterschiedlichen Versorgungs- und Qualifizierungsprogrammen auf die gesellschaftlichen Herausforderungen reagiert, die im Bereich der Pflege die Betreuung demenziell erkrankter älterer Menschen aufwirft. Von besonderem bildungspolitischen Interesse sind die mit dem Pflege-Weiterentwicklungsgesetz § 87b Abs. 1 SGB XI geschaffenen Optionen zur Qualifizierung und Beschäftigung „zusätzlicher“ Betreuungskräfte, die mit assistenzberuflichem Status in institutionelle Handlungssysteme implementiert werden sollen.

In der Folge dieser Gesetzesinitiative sind deutschlandweit Qualifizierungsverbände (ARGEN, Bildungsträger, MDK, Pflegeeinrichtungen) entstanden, die in regional spezifischen Ausformungen und rechtstatsächlichen Auslegungen von SGB II und XI über die Gewinnung geeigneter Betreuungskräfte, die Ausgestaltung von Qualifizierungsprogrammen und die Qualität der Dementenversorgung entscheiden.

Im Gegensatz zu den vom GKV-Spitzenverband der Pflegekassen verabschiedeten „Richtlinien“, die einen substantiell begründeten Zusammenhang von Aufgaben und Anforderungen nicht erkennen lassen, stützt sich das hier vorgestellte und bildungspraktisch erprobte Konzept auf ein kompetenzorientiertes Curriculum, das im Brückenschlag zwischen pflegewissenschaftlichen und berufspädagogischen Diskursen zugleich die Leitfrage beantwortet: Was müssen „zusätzliche Betreuungskräfte“ wissen und können, um in spezifischen Betreuungsarrangements einen „gelingenden Alltag“ zu ermöglichen? Im Rekurs auf handlungstheoretische Ansätze erweist sich das Konstrukt des „gelingenden Alltags“ jedoch als prekär. In der paradigmatischen Auslegung dieses Ansatzes wird deshalb herausgearbeitet, warum die Begegnung mit Demenzerkrankten als „ungewöhnliche“ Interaktion mit hohen Anforderungen an die didaktische Strukturierung von Lernprozessen zu qualifizieren ist.